

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 15. Oktober.

Am 15^{ten} Oktober 1842.

Ein König, der in frommer Brust
Des Heiligsten sich froh bewußt,
Der, dem Berufe treu, die Saat
Vertrauet Gottes ew'gem Rath;
Das ist ein hoherhab'nes Bild,
Des Vaterlandes fester Schild;
Ein Fürst mit gottergeb'nem Sinn —
Wir geben alles für ihn hin!

Ein Volk, das in des Glaubens Kraft
Den Geist befreit aus dunkler Hast;
Das Gott und seinen König ehrt,
Und Beider Feinden muthig wehrt;
Das ist ein hoherhab'nes Bild,
Des Vaterlandes fester Schild;
Ein Volk mit gottergeb'nem Sinn —
Ihm giebt sein Fürst sich freudig hin!

Ein König, der mit weiser Kraft
Dem Volk des Friedens Segen schafft;
Der, wenn der Feind sich drohend naht,
Vorangeht auf des Sieges Pfad;
Das ist ein hoherhab'nes Bild,
Des Vaterlandes fester Schild;
Ein Fürst mit weisem Heldenstimm —
Wir geben alles für ihn hin!

Ein Volk, das in Gesetz und Pflicht
Erkennt der Freiheit goldnes Licht;
Das um den Thron mit Muth sich reith;
Sich froh für ihn dem Tode weith;
Das ist ein hoherhab'nes Bild,
Des Vaterlandes fester Schild;
Ein Volk mit treuem Niederstimm —
Ihm giebt sein Fürst sich freudig hin! —

Ein König und sein Volk, vereint
Im Kampfe gegen äußern Feind;
Vereint in Lieb' und kräft'ger That,
Zu tilgen des Verräthers Saat;
Das ist ein hoherhab'nes Bild,
Des Vaterlandes Doppelschild;
Das ist ein Bund, der Segen schafft,
Ein Bund voll ew'ger Lebenskraft! —

Und sich ein Fürst in Preußen thront,
Und solch ein Volk in Preußen wohnt! —
Ein Fürst, ein Volk, wie Kopf und Herz
Vereint in Lust, in That, in Schmerz! —
Das ist ein hoherhab'nes Bild,
Des Preußenlandes fester Schild;
Das ist ein Bild nach Gottes Wort,
Und unvergänglich lebt es fort! —

J u l a n d.

Berlin den 13. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Rheinsberg hier wieder eingetroffen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Kadzwill ist von Neu-Ruppin hier angekommen.

Der Erb-Land-Mundschenk des Herzogthums Pommern, von Heyden-Linden ist nach Lütz-paz abgereist.

R u s s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 6. Oktober. Se. Maj. der Kaiser, der am 27. v. M. die Universität in Charloff besuchte, ist noch an demselben Tage von dort abgereist und Abends in Pultawa angekommen.

An der hiesigen Börse ist eine Unterzeichnung für die Abgebrannten in Kasan eröffnet worden, die am 3. d. bereits die Summe von 93,000 Rubel B. U. darbot.

Vorgestern hat es hier bereits stark geschneit, und während der Nächte befindet sich das Thermometer unter dem Gefrierpunkt.

F r a n k r e i c h.

Paris den 8. Okt. Der zum bevollmächtigten Minister in Washington ernannte Herr Pageot, hatte gestern eine Abschieds-Audienz beim Könige und wird in 2 oder 3 Tagen Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Heute wird der Prinz von Joinville seine Reise nach Brest antreten, und dort das Kommando der „Belle Poule“ wieder übernehmen.

Aus Lyon vernimmt man, das in eine Rattun-druckerei des Herrn Wetter zu Fontaines mehrere Arbeiter ihre Werkstätten verlassen, und auch ihre Kameraden zu nöthigen versucht hatten, das Gleiche zu thun. Die Ersteren sind nun, unter der Anschuldigung des Versuchs zu einer Arbeits-Coalition, verhaftet worden.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Die Veränderungen in den Konsulaten sind, wie es heißt, von Herrn Guizot unterzeichnet worden. Es ist dies nur ein erster Schritt zu einer allgemeinen Veränderung in dem Personale jener Agenten. Der vormalige Konsul in Damaskus, Herr von Ratti-Menton, ist zum Konsul in Canton ernannt, — ein Posten, der bei dem gegenwärtigen Kampfe zwischen England und China von hoher Wichtigkeit ist und wahrscheinlich bald zu einem General-Konsulate erhoben werden muß. An die Stelle des Herrn Ratti-Menton tritt in Damaskus Herr Devoise, der bisher Konsul in Egra war.“

S c h w e i z.

Arara. Die Großherzoglich Badische Regierung hat in Folge von Mißlichkeiten mit der Aargauischen, betreffend den Grenzverkehr, vom 1. Okt. an den Eingang von Schweizerkäse, Obstmost und Essig zum ermäßigten Zoll untersagt und, wenn dies nöthig würde, mit anderen die Ueberfahrten bei Rheinhelm und Koblenz unmittelbar betreffenden Maßregeln gedroht. Schon vor Vollzug dieser Maßregel hat die Aargauische Regierung von Repressalien gesprochen.

Bern den 29. Sept. Der unglückliche Professor Siebenpfeiffer ist fortwährend in einer Frenanstalt und in einen Zustand kretinenartigen Blödsinns versunken, welcher jede Hoffnung auf Besserung abschneidet. Er kann nicht mehr schreiben, bringt manchmal nur noch unarticulierte Töne hervor und lebt eigentlich nur noch animalisch. Physisch gedeiht er. — Für die wenigen Deutschen Flüchtlinge, welche sich noch hier aufhalten, wäre sehr leicht so wohl in ihrem Interesse als zur Ehre Deutschlands zu wünschen, daß eine allgemeine Amnestie ihnen die Erlaubniß erteilte, ihrem traurigen Exil ein Ende zu machen, oder doch wenigstens ihnen durch Zurückgabe ihrer heimatlichen Rechte die Mittel an die Hand gäbe, die Existenz, welche sie sich hier geschaffen haben, auf festere Grundlage zu bauen.

I t a l i e n.

In einer Petersburger Correspondenz des Französischen Ankers liest man: „Es scheint gewiß, daß der Kaiser entschlossen ist, seinen Botschafter in Rom abzurufen und alle Verbindung mit dem heil. Stuhle abzubrechen; so versichern wenigstens die bestunterrichteten Personen. Vielleicht ist es nur eine Drohung, aber die Drohung ist erfolgt.“

Dagegen sagt ein Schreiben aus Rom vom 21. September in der Kölnischen Zeitung: Aus St. Petersburg nichts Näheres. Alles ist still, wie der Tod. Ob man es an der Nawa dabei wird bewenden lassen, ob man sich begnügt, auf die vom h. Stuhl aus vor der ganzen Welt erhobene Klage mit stillem Fortschreiten auf der altgewohnten Bahn zu antworten, oder ob diese Stille nur einem doppelt heftigen Sturme vorausgeht, wer kann es wissen? Hier hat man nur Nachrichten aus Rußland und noch mehr aus dem Königreiche Polen, welche die Ansicht, daß die Römische Staatschrift eher zu wenig als zu viel hervorgehoben habe, außer allen Zweifel setzen. Namentlich hat man von Seiten der Russischen Regierung durch den consequentesten Eifer endlich allen und jeden Einfluß der katholischen Geistlichkeit auch auf das gesammte niedere Schulwesen zu lähmen gewußt.“

T ü r k e i.

Von der Türkischen Grenze den 28. Sept. (Schles. Ztg.) Aus Serbien hört man fortwährend

neue Beispiele gewaltsamer Reactionen, die wohl dazu beitragen werden, die Untauglichkeit der jetzigen Machthaber und die Unmöglichkeit einer Dauer des jetzigen Zustandes aufs klarste darzuthun. Vorgestern kamen 3 Serben von Belgrad mit Pässen der jetzigen provisorischen Regierung versehen, nach Semlin, wo sie durch Vermittelung eines Kaufmanns mit einem Kammerdiener des Fürsten Michael Bekanntschaft zu machen und diesen durch brillante Versprechungen zu bewegen suchten, ein Pulver, welches sie mitgebracht hatten, seinem Herrn beim Frühstück unter das Getränk zu mischen. Der erbetene Mittelsmann, dem dieses Vorhaben anvertraut wurde, machte aber hiervon gehörige Anzeige, worauf die Kaiserlich Königl. Behörden sogleich thätig waren, die Verdächtigen zur Haft zu bringen, was auch schnell gelang. Das Pulver, welches sie in den Stiefeln versteckt, über die Gränze geschmuggelt hatten, soll als starkes Gift erkannt worden sein, das ihnen nach ihrer Angabe im Namen Wucstsch's durch den Belgrader Kaufmann Stephanowitsch eingehändigt worden sei, um den Fürsten Michael aus der Welt zu schaffen.

Konstantinopel den 21. Septbr. (Allg. Ztg.) Die Nachrichten von der in Serbien ausgebrochenen Revolution und die Mittheilungen über das Benehmen Schekib Efendi's haben die hiesige diplomatische Welt ganz desappontirt. So viel bekannt, hat mit Ausnahme des Russischen noch kein Europäischer Repräsentant eine bestimmte Haltung in der Sache angenommen. Herr von Titoff allein begab sich unverzüglich zur Pforte und verlangte von Sarim Efendi Erläuterungen über die Ereignisse in Serbien und über das Benehmen Kamil Pascha's, so wie Schekib Efendi's. Sarim soll sehr ausweichend geantwortet und der Russische Repräsentant gleich darauf sich schriftlich an die hohe Pforte gewendet haben. Man erwartet, daß der Oesterreichische Geschäftsträger sich zunächst an Herrn von Titoff anschließen werde. Im Publikum werden die Serbischen Ereignisse verschieden beurtheilt. Viele muthmaßen, daß sie einem von Fyzed Mehmed ausgehenden Staatsstreich ihren Ursprung verdanken, und daß die Serbische Umwälzung jener des Libanons wie eine Schwester der anderen gleichsehe.

Bermischte Nachrichten.

Die Bresl. Ztg. enthält nachstehenden Artikel aus Posen: Die Judenthümlichkeit der hiesigen Stadt dürfte nächst der zu Breslau zu den bedeutendsten des Preuß. Staates gehören; darum hat hier der Aufsatz in der trefflichen Zeitschrift des Dr. Fürst „der Orient“, über das Vorwärts oder Rückwärts in der Preuß. Juden- Emanzipationsache viel Aufsehen gemacht; um so mehr, da von vielen Seiten her Befürchtungen erregt werden, daß die Wohlthaten

des hiesigen neuesten Judengesetzes beschränkt werden dürften. Die Fortschritte, welche dies Gesetz in dieser Provinz unter den Juden hervorgebracht hat, sind außerordentlich, und wenn auch die Juden hier noch eine besondere Kaste ausmachen, welche in 2 Klassen getheilt ist, so ist man doch schon sehr zufrieden, daß doch der 2ten Klasse die Aussicht eröffnet ist, in die erste übergehen zu können. Allgemein ist der Wunsch der Juden, in dem Preussischen Heere aufgenommen werden zu können, indem man in der bisherigen Ausschließung eine Zurücksetzung findet. Man ist weit davon entfernt, auf Beförderung in der Armee zu hoffen; man begnügt sich daher gern als gemeiner Soldat zu dienen; aber jede Ausschließung ist drückend. Sehr gründlich hat der praktische Beamte, von welchem der erwähnte Aufsatz herrührt, gezeigt, daß durchaus nichts im Judenthum liegt, das eine solche ausschließung bedingt; daß vielmehr nur das Kastenwesen daran Schuld ist, daß man den Juden noch im äußerlichen von den Christen unterscheidet. Kaiser Alexander sagte: ich bedarf keine Gesetze gegen die Juden, meine Russen sind eben so klug wie sie. Bei uns in Posen bewirkt man dagegen einen großen Haß der Christen gegen die Juden, der sich auf Neid gründet, da viele der letztern bedeutenden Reichtum in der neuesten Zeit erworben haben, und im Stande sind, es den Christen in Aufwand gleich zu machen. Freilich wenn solche Leute Einfluß auf die Gesetzgebung hätten, würden die Befürchtungen der hiesigen Juden bald in Erfüllung gehen; doch dies ist nicht zu besorgen, eher hofft man, daß das Judengesetz von 1812 bald im ganzen Staat zur Ausführung kommen wird. In Berlin wird man die Sache anders ansehen. Dort hört man oft genug sagen: Wir stehen an der Spitze der Civilisation, hoffentlich wird man es hier beweisen.

Berlin den 10. Oktober. (Privatmitth. d. Bresl. Zeitung.) Den bevorstehenden Geburtstag (den 15. Oktober) unseres Monarchen wird der Hof in Potsdam verleben. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, die hohen Eltern der nunmehrigen Kronprinzessin von Baiern beabsichtigen 4 Wochen theils in München theils in Darmstadt, bei ihren dort wohnenden erlauchten Töchtern zu verleben. — Im Ministerium des Innern herrscht gegenwärtig eine besondere große Thätigkeit zu der baldigen Zusammenkunft der Provinzial- Ausschüsse, auf welche nicht nur Preußen, sondern auch das Ausland seine ganze Aufmerksamkeit richtet. — Felix Mendelssohn will seine Stelle aufgeben, und sich gänzlich nach Leipzig übersiedeln, da er seinen jetzigen Wirkungskreis bei seinem großen Gehalt für zu gering hält. — Die „Kameralfische Zeitung“ welche die wichtigsten Materien der Verwaltung mit regem Interesse fortwährend beleuchtet, enthält in ihren letzten Nummern einen höchst beachtenswer-

then Aufsatz über die Ehe der Armen, mit Hinweisung auf die dem Stande daraus entstehenden Nachteile und mit Vorschlägen zu deren Abhilfe. Man hofft, daß dieser wichtige Gegenstand bei den Landtags-Ausschüssen zur Berathung kommen werde. — An der hiesigen Börse werden wieder viele Geschäfte besonders in Eisenbahnactien gemacht, die seit einigen Tagen auch im Course gestiegen sind.

Wie man hört, ist das Reglement für die Ausschüsse der Provinzialstände bereits den betreffenden obern Behörden mitgetheilt. Nach demselben werden jene in keiner Angelegenheit eine Initiative ergreifen, auch keine Petitionen entwerfen dürfen. Der Vorschleude ist der jedesmalige Staatsminister, dessen Ressort-Angelegenheiten besprochen werden; auch ist noch besonders erwähnt, daß keine Bezüge auf die einzelnen Provinzial-Landtage genommen werden sollen. — Die drei entworfenen Pressgesetze sollen nunmehr dem Könige vorgelegt werden, und man erwartet von der Höchsten Bestimmung demnächst das Weitere.

Berlin. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß die von Sr. Majestät dem Könige wegen Prüfung des Insertions-Zwanges, den die königlichen Intelligenzblätter gegen alle übrigen Zeitungen ausüben, niedergesetzte Kommission für die unbedingte Aufhebung sich entschieden habe. Dieser Antrag wäre nur gerecht, da kein Grund mehr vorhanden ist, die theilweise Ernährer der Militärwaisen den Zeitungsbesitzern aufzubürden. Dies Verhältniß ist drückender, als mancher der damit Nichts zu thun hat, sich einbilden mag. Wir wissen positiv, daß viele Annoncen bloß deshalb nach Leipzig wandern, weil man dort aller dieser Bedrückungen und Mehrausgaben überhoben ist. Die Aufhebung dieser literarischen Steuer wäre jetzt um so billiger, als unsere bisher privilegirten politischen Zeitschriften sich auf eine allgemeine Konkurrenz und auf die Verwirklichung der Gewerbefreiheit auch in literarischen Dingen gefaßt machen müssen. Schon sind drei neue Konzessionen (?) für Stettin, Breslau und Berlin ertheilt worden, wie es scheint, zwar bis jetzt nur an wohlwollende und bestreudete Männer, die vorerst sich des Terrains bemächtigen sollen; allein die allgemeine Billigkeit und das Rechtsgefühl erfordern doch nirgend, daß man auch die Gegenpartei berücksichtige. Unser politisches Trio wird sich daher etwas aus seinem bisherigen publizistischen Schlaf ermuntern müssen, denn die unentgeltlich eingeländerten Artikel literarischer Gevatterleute dürften für die Zukunft nicht mehr ausreichen. Auch wäre die Aufhebung des Zeitungssteuersystems nicht mehr als gerecht, da bis jetzt kein Blatt so viel einbringt, um denselben ohne bedeutenden Nachtheil ertragen zu können und mit dem Auslande, wo keine solche Steuer besteht, glücklich zu konkurriren. Wenn Branntwein und Spiritus aus-

geführt wird, muß die Steuer gesetzlich wiedererstattet werden, und es ist kein Grund vorhanden, diejenigen, welche sich der Literatur widmen, mehr stiefmütterlich zu behandeln, als die, welche sich mit rein materiellen Dingen beschäftigen.

Berlin. — Wenn man bisher von einem Pressgesetze, als dem unerläßlichen Requisite unseres politischen Fortschrittes gesprochen hat, so haben die Meisten dabei an eine, durch bestimmte Vorschriften beschränkte, wirkliche Press- und Druckfreiheit und an eine besondere für Pressvergehungen organisirte Gerichtsverfassung gedacht, kurzum an eine den Englischen und Französischen Einrichtungen analoge Umgebungheit in der schriftlichen und mündlichen Rede. Dieß ist jedoch von vorn herein eine irrthümliche Voraussetzung, da in einem monarchischen Staate ohne Zweikammersysteme und ohne öffentliche Controle der gesammten Verwaltung die völlige Pressfreiheit ein unverträglicher Anachronismus, da es nicht ein Uebergang zum Besseren, sondern, nach den jetzigen Verhältnissen, ein gewaltsamer politischer Sprung sein würde, der sich wohl nur selten ungestraft thun läßt und den man von einer unsißtigen Regierung schwerlich erwarten darf. Ein Pressgesetz in dem Sinne, wie wir einem solchen entgegensehen, kann der Sache nach nichts weiter sein, als eine möglichst enge Beschränkung der Censur über die periodische Tagesliteratur, mit völliger Freigebung aller rein wissenschaftlichen Discussion von ihren bisherigen Fesseln. Ein solches Gesetz ist, wenn es auch noch nicht ausdrücklich zugesagt worden, doch jetzt schon eine unvermeidliche Konsequenz der Richtung und der freieren Bewegung, welche seit dem Regierungsantritt unseres Königs in den öffentlichen Angelegenheiten sich überall manifestirt hat. Hiermit können wir uns aber auch bis dahin, wo die Staatsverwaltung sie zu einer weiteren Deffentlichkeit fortgebildet haben wird, vollkommen begnügen, da ein anständiges und leidenschaftloses Besprechen aller Verwaltungs-Angelegenheiten, und aller fühlbaren Mängel und Mißbräuche nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern dadurch von selbst unausbleiblich hervorgerufen wird.

Berlin. — (Köln. Ztg.) Die von allen Freunden einer gesunden Volksentwicklung verlangte Deffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege scheint auch in den höchsten Regionen immer mehr Anhänger zu gewinnen. Namentlich soll des Königs Majestät die sofortige Ausführung aller derjenigen vorbereiteten Maßregeln anbefohlen haben, welche nach dem Vorschlage des Justizministers Mühlner der allgemeinen Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens vorangehen sollen. Hiermit scheint eine Verfassung des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Verbindung zu stehen, welche in diesen Tagen durch die Pro-

vinzial-Schulkollegien publicirt und, wie sich von selbst versteht, mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommen worden ist. Durch dieselbe wird allen Gymnasialdirektoren zur Pflicht gemacht, den schon früher angeordneten Uebungen der Schüler in freien mündlichen Vorträgen die größte Sorgfalt zu widmen und ihnen durch alle Klassen eine größere Ausdehnung als bisher zu geben, „damit die im praktischen Leben so häufig erforderliche Fertigkeit, längere Aufsätze dem Gedächtnisse fest und treu einzuprägen, oder ohne vorhergegangene Vorbereitung eigene Gedanken klar und angewessen vorzutragen, bei Zeiten von allen Schülern erworben werden.“

Von der Spree. — An eine baldige Reduktion der so sehr drückenden Posttaxe fängt man schon im Publikum wieder sehr stark zu zweifeln an. Das Unglück dieser Sache liegt offenbar darin, daß sie in Verbindung mit der neuen Postordnung, deren deutsch-gründliche Ausarbeitung noch Decennien dauern kann, gebracht worden ist. Das Postporto kann aber auch ohne Postordnung reducirt werden. Wir rathen sehr dazu, diese Trennung schleunigst bald vorzunehmen; denn das Publikum, das stets die neu eingetretenen Ermäßigungen des Auslands vor Augen hat, fängt schon an, sehr ungeduldig zu werden; denn es ist wahrlich arg, wenn man für einen einfachen Brief von Berlin nach Köln, mithin nur für die Hälfte der Monarchie, 9 Sgr., und für zwei geschriebene Konzeptbogen nach Leipzig 11 Sgr. 3 Pf. zahlen muß. Nicht minder drückend und lästig ist der Paquet- und Fahrzwang, für den in andern Ländern schon längst allgemeine Konkurrenz und Gewerbefreiheit eingetreten ist.

Die Provinzialstände haben aber eine gute Gelegenheit, diese so höchst wichtige Sache, die in Preußen schon drei Jahre ohne wesentliche Resultate öffentlich erörtert wird, vor ihr Forum zu ziehen. Die neue, so sehr erhöhte Posttaxe, die gegen die frühere, sehr billige, gewaltig absteht, ist durch das Reglement vom 18. Nov. 1824 eingeführt worden. Zu jener Zeit waren aber schon die Provinzialstände eingeführt, denen verfassungsmäßig die Begutachtung aller allgemeinen Gesetze, welche die Person, das Eigenthum berühren, zusteht. Nun kann es doch wahrlich Niemandem gleichgültig sein, ob er für einen einfachen Brief von Memel nach Trier 20 oder nur 5 Sgr. bezahlt. Die Legitimation der Provinzialstände zur Sache wird wohl Niemand bestreiten wollen und können. Wir haben lange Zeit in Geduld gestanden, wir haben fogar vor Uebertreibungen und poetischen Träumen für eine Pennipost, die wir in Deutschland nie erhalten werden, früher gewarnt, und stets nur das Billige und wirklich Ausführbare beantragt.

Düsseldorf den 6. Okt. Die Vorgänge in Aachen und Köln, die Kommunalverwaltung be-

treffend, erwecken auch hier hin und wieder die Leute aus der Lethargie, die in Beziehung auf die nächsten Zustände ein herrschendes Uebel ist. Die Verwaltung selbst hat einen lobenswerthen Anfang gemacht, den Verwalteten ein Interesse dafür einzulößen, indem sie den Etat veröffentlichte; das ist wenig aber doch etwas, (wenig? wir würden das schon sehr viel nennen!) und bedürfte es noch ferner solcher Impulse, um dasselbe zu beleben. Es ist eine seltsame, aber nicht minder wahre Thatsache, daß außer den direkt dabei Theilhabenden, Niemand, namentlich in den mittleren Bürgerklassen, von der inneren Verwaltung auch nur das Nothwendigste für sein eigenes Interesse weiß, und noch seltsamer, daß Niemand Begehr darnach trägt. Die bestehende Form der Municipalverfassung scheint allerdings nicht geeignet, dem Bürger eine Schule zu sein für sein öffentliches Leben.

Stuttgart. Bei der Versammlung der Land- und Forstwirthe wurde unter andern auch über das Denkmal für den berühmten Thaeberathen, und beschlossen, es solle in Leipzig errichtet, alle Deutschen Landwirthe zu Beiträgen aufgefordert und im nächsten Jahr, wo man sich in Altenburg versammelt, der Grundstein gelegt werden. Das Denkmal kostet gegen 8000 Thaler.

T h e a t e r .

(Eingesandt.)

Donnerstag, den 13. Okt. „Konzert des Herrn Eben“ und „Othello von Rossini.“ Hr. Eben ist ein vollendeter Meister auf dem dankbarsten aller Instrumente, der Holz- und Stroh-Harmonika. Man staunt eben so sehr über die unbegreifliche Fertigkeit und Sicherheit des Künstlers, wie über die zarten Töne, die er den Holzstäben zu entlocken weiß; kurz, das Instrument wird unter seinen Händen zu einer wahren Harmonika und er selbst zu einem ächten Virtuosen. Das Publikum belohnte seine Leistung mit den rauschendsten Beifallsäufierungen.

Einen nicht eben erfreulichen Gegensatz zu diesem Konzert machte die Aufführung der Oper Othello, über der ein eigener Unstern zu schweben schien. Schon in der Ouvertüre ließ sich, als schlimmes Vorzeichen, das Orchester, oder vielmehr ein Mitglied desselben, einen argen, störenden Fehler zu Schulden kommen, und dann schienen die Sängerrinnen und zum Theil auch die Sänger mit einander zu wetteifern, wer die meisten Verstöße machen könne. Der Emilie, Mad. Karsten, versagte im Duett des ersten Akts gleich der Text, so daß der Musikdirektor sich genöthigt sah, das Recitativ zu überschlagen, und dann fiel sie wieder unrichtig ein. Ungleich schlimmer noch stand es um Dem. Sarbi, Desdemona, die nur in den Hauptnum-

mern fest war, in den Ensemble-Piecen aber einmal über das andere völlig stecken blieb, wodurch die Harmonie gänzlich gestört wurde; entweder hatte sie die Rolle nie gesungen, oder es ist um ihre Leistungen überhaupt schwach bestellt. Herr Rath (Rodrigo) kaum von einer schweren Krankheit genesen, war nicht bei Stimme und Kraft, und schlug einmal die Fiste! auf eine höchst mistönende Weise an. Herr v. Kochanski war stellenweise zwar brav, im Allgemeinen aber fehlt es ihm doch an der nöthigen Gewandtheit und Coloratur für die Rolle des Othello, die daher keineswegs zu seinen Glanzparthien gehört. Die Rolle des Jago liegt für Herrn Schrader etwas zu hoch, und obgleich er neben Hrn. Fischer (Brabantio) noch das Beste leistete, so ließ auch er sich doch einmal einen Fehler zu Schulden kommen. So ging die ganze Oper so wenig befriedigend, daß Ref. schon im 2. Akt sich veranlaßt fand, das Haus zu verlassen. L.

Stadttheater zu Posen.

Sonnabend den 15. Oktober. Bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes. Freitheater. — Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs: Fest-Duvertüre. — Hierauf: Eine feste Burg! allegorisches Vorspiel in 1 Akt von Bernhard Görwitz. — Hierauf: Friedrich der Große und der Schauspieler; Lustspiel in 1 Akt von G. Harrys. — Zum Schluß: Das Geheimniß; komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen von Herkloß, Musik von Solié.

Sonntag den 16. Oktober: Czar und Zim-mermann; Komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Forking.

Bei ihrer Abreise nach Pillau sagen geschätzten lieben Freunden und Bekannten hiermit ihr freundliches Lebewohl!

der Zeug-Kapitän Ritscher nebst Frau.
Posen am 15. Oktober 1842.

In unserm Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1843.

Posen am 15. Oktober 1842.

W. Decker & Comp.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Posen bei C. S. Mittler:

C. Rußlands Eisenbahn-Karte von Deutschland. Preis 5 Sgr.

— — Deutschlands Eisenbahnen im Frühjahr 1842. geh. 5 Sgr.

Die Flemming'sche Buchhandlung.

In Posen bei F. J. Heine und in allen auswärtigen Buchhandlungen ist zu haben:

Die radicale

Heilung der Muttermale, der Sommerflecken, des Kupferhandels, der Finnen, Miteßer und Leberflecken.

Von **Hofrath Dr. Ehrhart Berg**,
praktischem Arzte und wirklichem und correspondirendem Mitgliede mehrerer gelehrter Gesellschaften.
Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Wegen fortschreitenden Baues am Kochus-Fort bei Posen wird die Kurniker Poststraße vom 17ten huj, ab auf den Fuß des Glacis des genannten Forts verlegt, und die alte Straße an den beiden Endpunkten gesperrt werden, wovon das reisende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Posen den 12. Oktober 1842.

Königl. Komman- Königl. Polizei-Di-
dantur. rektorium.

Bekanntmachung.

Am 17ten d. M. Abends 7 Uhr wird im Logen-Saale zum Besten der Armen unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Lechner und unter Mitwirkung mehrerer geehrten Musikfreunde, ein Vocal- und Instrumental-Konzert gegeben werden.

Einlaß-Karten zu 10 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.

Posen den 6. Oktober 1842.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Vladislaus v. Koskowskij, gestorben zu Korskwj den 4ten November 1840, ist heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 27sten Oktober c. Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Ulker im Partheizimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Pleschen den 23. Juni 1842.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Im Monat Mai d. J. sind im herrschaftlichen Garten zu Sulzein, Schrobaer-Kreises, beim Graben 45 Thaler 10 Sgr. Silbergeld gefunden worden. Die unbekanntenen Eigenthümer dieses Schatzes

werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in termino

den 1sten December e.

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath v. Schönfeldt in unserm Instruktions-Zimmer nachzuweisen, widrigenfalls der Schatz den Findern und Eigenthümern des Fundorts zugesprochen werden wird.

Schroda den 23. September 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

1) Zur Verdingung der Lieferung an consumtibilien Bedürfnissen für die Königl. Garnison-Verwaltung pro 1843: von 500 Klaftern Eichen- und 100 Klaftern Kiefern-Holz, 65 Ctr. raff. Rübböl, 200 Ellen breites Dochtband, 35 Pfd. runde Dochte, 1550 Pfd. theils gegossene, theils gezogene Lichte, 11 Ries Concept- und 3 Ries Mundir-Papier, 600 St. gezogene Federposen, 18 Quart Dinte, 2000 St. Stubenbesen an den Mindestfordernden, ist ein Termin auf den 3ten November e. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in unserm Geschäftsz-Lokal angesetzt, wozu Unternehmer, die eine Caution von 100 bis 300 Rthlr. gleich stellen können, eingeladen werden. Auch wird in demselben Termin die Verpachtung des alten Lagerstrohes aus den hiesigen Militair-Kasernen von circa 120 Schock Stroh in einzelnen Partien ausgedoten.

2) Ferner: zur Verdingung der Lieferung von Consumtibilien-Bedürfnissen für das hiesige Königl. Allgem. Garnison-Lazareth pro 1843: von 20,000 Quart abgezogenes Braumbier in $\frac{1}{2}$ Quart-Flaschen, 25 Scheffel Bohnen, 32,800 Pfd. Brod, 20 Scheffel Erbsen, 6 Ctr. Faden-Nudeln, 20,000 Pfund Rindfleisch, 250 Pfd. Kalbfleisch, 18 Schfl. Buchweizengries, 18 Scheffel Mittelgraupe, 6 Centner Perlgraupe, 26 Scheffel Buchweizengries, 26 Scheffel Gerstengries, 20 Scheffel Hafergrüze, 15 Scheffel Hirse, 20 Scheffel Linsen, 15 Centner Reis, 5000 Pfund Semmel, 100 Scheffel Weizenmehl, $\frac{1}{2}$ Ctr. weiße Seife, 1 Ctr. grüne Seife, 10 Ctr. Kristallirte Soda, 300 Quart Weinessig, 50 Quart Brantwein, 2000 Pfund Butter, 30 Schock Eier, 6 Schock Heringe, 120 Scheffel Kartoffeln, 30 Pfund angebrannten Kaffee, 90 Pfund Zucker, 15 Scheffel Wasser-Rüben, 10 Schock Kohlrabi, 600 Quart Milch, 40 Quart Buttermilch, 25 Scheffel Mohrrüben, an den Mindestfordernden ist ebenfalls ein Termin auf den 3ten November e., jedoch Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Geschäft-Lokale des Allgemeinen Garnison-Lazareths angesetzt, wozu Unternehmer, die eine Caution von 100 bis 400 Rthl. gleich stellen können, eingeladen werden. Die Herren Unternehmer werden ersucht, die vorerwähnte Stunde sowohl Vor- als Nachmittags in beiden vorerwäh-

ten Fällen inne zu halten, indem Nachgebote nicht statt finden, und die resp. Verhandlungen hiernach rechtzeitig geschlossen werden können.

Posen am 29. September 1842.

Königl. Garnison-Verwaltung.



Wer das für mich ausgefertigte Hypotheken-Dokument über die mir mit der auf meinem Gute Bednary in Rubr. III. No. 16. eingetragenen Post von 2100 Rthlr. bestellten Pacht-Caution, unter irgend einem Titel, da dieser jedenfalls rechtlos, hinter sich hat, beliebe dasselbe, bei Vermeidung aller Nachteile, unverzüglich an den Herrn Justiz-Kommissarius Brachvogel in Posen abzuliefern.

Prommo den 14. Oktober 1842.

Leon von Zawadzki.

Meine Frau Rosina geborne Kühn hat sich von mir entfernt; ich warne daher Jedermann, derselben ohne meine Einwilligung zu borgen, indem ich nichts bezahle.

Bronke den 12. Oktober 1842.

Wilhelm Vietzsch, Mühlenbesitzer.

Malers-Gehülften und ein Delfarbenstreicher können sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei

J. G. Fürster in Mulakshausen.

Den Empfang meiner sämtlichen neuen Waaren von der Leipziger Messe ergebenst anzeigend, erlaube ich mir, mein durch die neuesten Mäntel- und Kleiderstoffe in Seide, Colienne, Cachemirienne zc. assortirtes Lager zu empfehlen.

Herz Königsberger,

Markt- und Bronkerstraßen-Ecke No. 91.

Grauel & Coqui aus Potsdam,

beziehen die bevorstehende Martini-Messe in Frankfurt a/D. zum ersten Male mit Lager aller Sorten baumwollener Strickgarne eigener Fabrik, und empfehlen solche bei vorzüglich guter Qualität zu billigen Preisen.

Das Gewölbe ist in der Oberstraße im Hause Ober- und Junkerstraßen-Ecke No. 18. am Markt.



Einen bedeutenden Vorrath
Tafel- und Kaffee-Geschirr

erster Auswahl,

aus der Königl. Porzellan-Manufaktur
in Berlin,

erhält und verkauft zu billigsten Preisen:

J. F. Meyer,

Nr. 70. Neuestraße u. Waisengassen-Ecke.

Meine ehemalige Wohnung am alten Markte No. 38. habe ich nach der Breslauerstraße No. 40. in das Haus des Herrn Fleischermeister Kaufcher verlegt, und habe ich einen bedeutenden Vorrath von fertigen Herren-Anzügen für den Winter nach den neuesten Moden und aus den besten Stoffen angefertigt.

Indem ich die billigsten Preise und eine schnelle und gute Ausführung der mir gefälligst ertheilten Aufträge verspreche, bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Posen im Oktober 1842.

Gumprecht Präger, Schneidermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Die Tuchhandlung

von

H. J. Rehfish & Comp.,

früher Breitestraße, jetzt **Markt- und Bronnferstraßen-Ecke No. 91.** (im Hause der Wwe. Königsberger), empfiehlt ihr durch die Leipziger Messe wohlaffortirtes Lager von in- als auch ausländischen Tuchen, Bukskin, Paletot, zu möglichst billigen Preisen, und bittet, unter Zusicherung reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Die neue Galanterie-Waaren-Handlung von **S. Misch jun.,** im ehemaligen Wittkowski'schen Gewölbe, alter Markt 43., empfiehlt von der jüngsten Leipziger Messe ihr wohlaffortirtes Lager in **Galanterien, Bijouterien, Parfümerien,** acht französischen

Herren- und Damen-Handschuhen, wie auch eine große Auswahl in **Hänge-, Tisch- und Küchen-Lampen,** als **Sineubro-, Nocevo-, Astral- und Fränkische Lampen,** und verspricht nächst reellster Bedienung die billigsten Preise.



Frische Stralsunder Bratheringe sind bei mir das Stück zu 10 Pfennigen zu haben.

Joseph Ephraim,
Wasserstraßen- und Markt-Ecke No. 1.

Neu etablirtes Weingeschäft.

Einem hochgeehrten Publikum beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause Breslauerstraße No. 29. ein gut assortirtes Ungar-Wein-Lager engros und en detail eröffnet habe, und versichere die prompteste und reellste Verabreichung.

Posen den 14. Oktober 1842.

J. L. D p i t z.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 12. Oktober 1842.

(Der Scheffel Preuß.)

	von			bis		
	Rosk.	Dyrs.	sch.	Rosk.	Dyrs.	sch.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mz.	1	21	—	1	22	6
Roggen dito	1	8	6	1	9	—
Gerste	1	—	—	1	1	—
Hafer	—	24	—	—	24	6
Buchweizen	1	10	—	1	11	—
Erbsen	1	6	—	1	7	6
Kartoffeln	—	16	—	—	17	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	—	—	1	5	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	7	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	27	6	2	—	—

N a m e n
der
K i r c h e n .

Sonntag den 16ten Oktober 1842
wird die Predigt halten:

In der Woche vom
7. bis 13. Oktober 1842 sind:

Vormittags.

Nachmittags.

geboren:

gestorben:

getraut:

Knaben.

Mädch.

männl. Geschl.

weibl. Geschl.

Paare:

Evangel. Kreuzkirche	Sr. Superint. Fischer	Sr. Prediger Friedrich	—	4	2	5	6
Evangel. Petri-Kirche	= Cand. Erdmann	—	2	—	2	—	3
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	—	—	4	—	5
Domkirche	= Probst Urbanowicz	—	1	—	3	—	2
Pfarrkirche	= Mans. Fabisz	—	3	1	1	2	6
St. Walbert-Kirche	= Mans. Celler	—	2	1	5	1	1
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieniski	—	2	2	2	—	3
Deutsch-Kath. Kirche.	= Präb. Grandke	= Präbend. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Präb. Stamm	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Polzin	—	—	—	—	—	—
Summa			10	8	19	8	26